

Gemeinschaftsschule Ulm Mitte/Ost

Gründe für die gymnasiale Oberstufe

- Bisher wurden die Eltern, vor allem in der GS, nicht befragt. Daher kann der Bedarf auch nicht verneint werden.
- Durch berufliche Gymnasien wird ein Werdegang der Schülerinnen und Schüler vorgezeichnet. Aber auch aus Jugendlichen, die etwas länger brauchen, können gute Ärzte, Juristen oder Geisteswissenschaftler werden.
- Anders als die Gemeinschaftsschule auf dem Land steht sie im städtischen Umfeld zumindest vorläufig noch in Konkurrenz zur herkömmlichen Schultypen *AWRS/RS/GYM*). Die Gemeinschaftsschule verliert mit dem Verzicht auf die Sekundarstufe II an Attraktivität gegenüber diesen Schulen.
- Der Übertritt an ein allgemeinbildendes Gymnasium G8 ist nur möglich, wenn ab Klasse 6 eine zweite Fremdsprache gewählt wurde. Anderenfalls bleibt nur der Weg über die beruflichen Schulen oder über einen G9-Zug der GMS.
- Um die gewünschte Heterogenität der GMS zu erhalten muss es für Eltern mit Kindern, die eine Gymnasialempfehlung haben, einen Anreiz geben, ihre Kinder an die GMS zu schicken. Dies ist ohne Sekundarstufe II nicht vorstellbar.
- Durch den Wegfall der verpflichtenden Grundschulempfehlung ist ein „Run“ auf die „höheren Schulen“ zu erwarten. Dem kann begegnet werden, indem alle Schullaufbahnen bis zum Abitur an der GMS angeboten werden.

Gemeinschaftsschule Ulm Mitte/Ost

Gründe für die gymnasiale Oberstufe

- Die Gemeinschaftsschule will sich am Lernfortschritt des Individuums orientieren. Es ist zu erwarten, dass Lernende in einzelnen Lernbereichen bereits im Verlauf der Sekundarstufe 1 in Themenfelder vordringen, die im Bildungsplan der gymnasialen Oberstufe beschrieben werden. Die an der Gemeinschaftsschule eingereichte Oberstufe sichert, dass diese Schüler jederzeit fachkundige Lernbegleitung erhalten und nicht künstlich ausgebremst werden.
- Das Lehrerteam einer Gemeinschaftsschule wird multidisziplinär zusammengesetzt sein. Für die Teilgruppe der Gymnasiallehrer ist es attraktiver an einer Schule zu arbeiten, in der sie ihre fachliche Kompetenz komplett einsetzen können. Eine Gemeinschaftsschule, die mit der Klasse 10 endet, wird vermutlich wenig attraktiv für Gymnasiallehrer sein.
- Das Land Baden-Württemberg hat ausreichend Erfahrungen mit sogenannten Pro-Gymnasien gesammelt, die nur bis zur Klasse 10 gingen. Viele dieser Gymnasien wurden von Eltern und Lehrkräften nur als minderwertige Gymnasien angesehen und haben erst dann massiv an Attraktivität gewonnen, als sie zu Vollgymnasien ausgebaut wurden.
- Menschen orientieren sich immer an Zielen. Wenn das Ziel der Gemeinschaftsschule mit dem mittleren Bildungsabschluss erreicht ist, werden alle Anstrengungen bereits ab Klasse auf den mittleren Bildungsabschluss gerichtet sein. Der erwartete gymnasiale Anspruch einer Gemeinschaftsschule kann ab Klasse 5 besser gesichert werden, wenn sich die Gemeinschaftsschule als eine dem Gymnasium mindestens gleichwertige Bildungseinrichtung versteht.